



HundewERK
- Ihre Hundeschule mit Werten -

WARUM SIND KLEINE HUNDE HÄUFIG LAUTER?

Viele Hunde kleiner Rassen sind lauter als die Vertreter großer Rassen. Aber warum?

Die Lautgebung – und somit auch das Bellen – ist ein Teil der hündischen Sprache. Wenn unsere Hunde bellen, dann wollen sie uns etwas mitteilen. Sie beherrschen unterschiedliche Bellformen – tief, hoch, schrill, kurz, lang – und jede hat ihre eigene Bedeutung.

Oftmals ist das Bellen eines Hundes für Menschen schwer einzuschätzen und in der Regel geben eher die Körpersprache des Hundes sowie die Situation einen Hinweis darauf, was der Hund gerade sagen möchte. Hunde untereinander verstehen sich hingegen genau.

Manch kleiner Hunde benötigt seine Stimme, um mangelnde Körpergröße auszugleichen. Sie haben gelernt, dass ihre Bedürfnisse übersehen werden, wenn sie nicht bellen und machen durch das Bellen auf sich aufmerksam. Rennt ein großer Hund einen kleinen Artgenossen um, dann tut dies richtig weh und kann sogar lebensgefährlich sein. *Das wissen kleine Hunde ganz genau.* Es gibt natürlich Terrier, die durch einen scharfen Blick große Hunde auf Distanz halten können. Aber ebenso gibt es den Chihuahua, dem beim heranstürmenden Rhodesian Ridgeback übel wird vor Angst.

Die ersten Erfahrungen dazu machen die Zwergenrassen leider häufig schon in unprofessionell geführten Welpenspielgruppen. Zwischen einem 10 Wochen alten Malteser und einem 10 Wochen alten Labrador Retriever besteht ein großer körperlicher und auch geistiger Unterschied. Der eine wiegt ein Kilo - der andere wiegt acht Kilo. Der Malteser ist geistig schon weiter und der Labrador Retriever kann noch nicht mal seine Beine sortieren. Es liegt in der *Verantwortung der Halter* einzugreifen und keinen Ärger aufkommen zu lassen. In seiner Freude hüpfte der Labrador Retriever auf dem Malteser herum und dieser hat keine Chance, sich zu wehren. Das wäre etwa so, als würde ein Elefant auf einem Menschen herumspringen. Würde der Mensch nicht schreien? Und vor allem: Würde der Mensch danach nicht schon beim Anblick eines Elefanten schreien?

Das Bellen eines Hundes erzeugt Aufmerksamkeit. Der Mensch bestärkt das Bellen häufig – *unbewusst* – durch Aufmerksamkeit. Jede Form der Beachtung – egal ob positiv oder negativ – ist eine Form der Bestärkung. Wenn ein Hund bellt und sich der Mensch dem Hund zuwendet, dann lernt dieser: Bellen ist effizient! Hunde bauen dieses Verhalten schnell aus, da es funktioniert und wenden es in verschiedenen Situationen an (z.B. wenn er gestreichelt werden möchte, etwas essen möchte usw.). Dies ist kein arglistiges Verhalten des Hundes, sondern lediglich eine simple Lernerfahrung: Der Hund tut das, was Erfolg verspricht!

Bellen ist außerdem eine selbstbelohnende Verhaltensweise. Es fühlt sich für Hunde gut an zu bellen. Wenn ein Hund in eine stressige Situation gerät, bellt er aus zwei Gründen:

1. Er macht auf seine Not aufmerksam.
2. Er verschafft sich so Luft. Dies ist vergleichbar mit einem Menschen, der in einer stressigen Situation laut wird oder einen Teller gegen die Wand wirft.

Es gibt auch genetische Gründe, die das Bellen eines Hundes erklären. Beispielsweise wurden Spitze wie auch Chihuahuas auf Lautstärke gezüchtet. Ebenso war beim Dackel ein lautes Organ erwünscht. Somit kann man es den Hunden wohl kaum zum Vorwurf machen, wenn sie schneller laut werden als andere Rassen.

Leider gibt es auch folgende Problematik: Mangelnde Erziehung. Die Besitzer kleiner Hunde erfahren bei Weitem nicht einen so großen gesellschaftlichen Druck wie die Besitzer großer Hunde. Der Hundeführer eines Rottweilers, welcher sich in die Leine wirft und Passanten anbellt, erntet nicht jenes herablassende Lächeln, das Hundeführer von „kleinen Kläffern“ geschenkt wird. Die Hunde werden nicht ernst genommen und das ist sehr schade. Kleine Hunde sind ebenso vollwertig und clever wie große Hunde. Sie verdienen das, was alle Hunde brauchen: RESPEKT!